### *Lichtwelt*

Te‘Cum Se fiel lautlos durch die Dunkelheit des Wartungs-Schachts. Der freie Fall war ihr vertraut, so selbstverständlich wie das Atmen oder ihr Herzschlag. Die Gelassenheit der Bewegung verriet ihre Zugehörigkeit zu den Technikern. Sie hatte mehr Zeit in der Schwerelosigkeit verbracht als in Vollschwerkraft- oder auch nur Teilschwere-Räumen. Das endlose, leise Summen der Lüfter, nahm sie genau so wenig wahr wie den schwachen Ozon-Geruch der Generatoren. All das hätte sie erst bemerkt, wenn es gefehlt hätte. Das hier war ihre Welt, ihr Zuhause. Sie kannte kein anderes.

Geübt griff sie vor dem nächsten Abzweig nach den Griffstangen, nutzte den Schwung ihres Körpers, schwang sich um die Biegung und ließ sich in den Nebengang gleiten. Die violett leuchtenden Symbole am Schachteingang, die vor den Außenbereichen des Raumschiffes warnen sollten, brauchte sie nicht. Sie wusste genau, wo sie war, kannte hier jeden Winkel, jede Biegung. Vor ihr durchschnitt ein helles Licht den Schacht und ohne es wirklich zu merken, lächelte sie leise. Einer der Vorteile eines Lebens als Technikerin. Sie liebte es, an den Bullaugen des Außenbereichs vorbeizuschweben und für kurze Augenblicke durch das getönte Glas hinaus zu schauen. Vor der Sternen-Nacht leuchtete hell die Helium-Sonne der Prakasha, genau im Zentrum des großen rotierenden Ringteils, wo die Bauern, die Verwalter und die Brah’man lebten. Wie jedes Mal konnte sie sich kaum sattsehen an dem Leben spendenden Ball aus fusionierendem Helium. Am bläulichen Rand der Corona erkannte sie, dass die Physiker zur Zeit wieder Sauerstoff ernteten. Die nackte Singularität, das Herz der Prakasha, war von ihr aus genau hinter der Sonne verborgen, unsichtbar. Aber sie wusste, dass sie da war und dass die Prakasha nur deshalb mit unvorstellbarer Geschwindigkeit zielgenau durch die Tiefen des Alls fallen konnte.

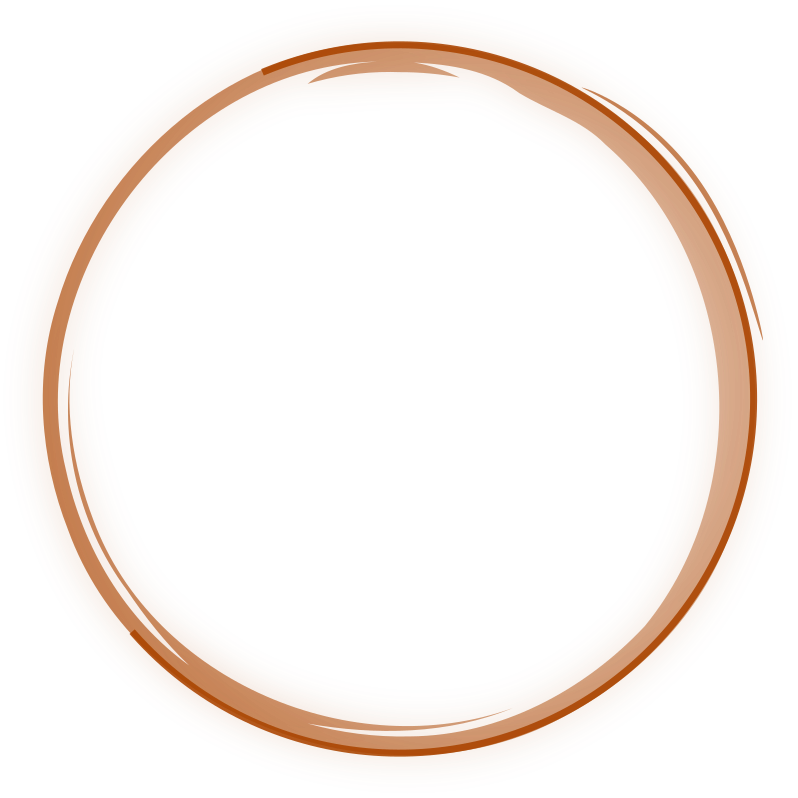
Für einen kurzen Moment erinnerte sie sich an Onkel Nehru, ihren ersten Techniklehrer und die Begeisterung von seiner rauen, alten Stimme. Damals hatte sie es noch nicht verstanden. Seinen Stolz auf das Indien der alten Erde, wo Jawaharlal Chandra Bose, seine Familie sei gesegnet für Äonen, den Grundstein gelegt hatte für all das. Weil er die komplizierten Theoreme von Hawkin / Penrose umgeformt und vor über 2000 Jahren die erste künstliche Singularität erzeugt hatte. Und mithilfe seiner Schwerkraft-Abschirmung hatte er die technische Grundlage für alle Singularitäten-Schiffe der Menschheit geschaffen. Weitere 177 Jahre hatte es gedauert, bis die Gaia II[[1]](#footnote-1) und die Prakasha[[2]](#footnote-2) gebaut und bezogen worden waren. Die „ersten Zwölftausend“, dachte sie. Seitdem fiel die Prakasha – angezogen von der Schwerkraft ihrer eigenen Singulariät – durch die Sternennacht. Jeden Morgen sah Te‘Cum Se die große Zeit-Anzeige im Versammlungsraum. 2412 Jahre hatte sie heute morgen immer noch angezeigt. Bald würde sie wieder umspringen. Und Te‘Cum Se würde die Mittelpunkts-Feier vielleicht miterleben, wenn sie Glück hatte. Sie freute sich darauf. Dann würden die Schwerefelder umgepolt werden und die Prakasha würde für die nächsten zweitausend Jahre langsamer werden, bis sie in ihre endgültige Umlaufbahn im Gaia-2-System einschwenken würde. Sie konnte sich allerdings ein Leben außerhalb des Schiffes nicht vorstellen. Warum auch. All die Bewohner des Vollschwerkraft-Ringes würden das Schiff verlassen können. Sie war eine Technikerin. Die Techniker würden immer an Bord des Schiffes bleiben.

Mit einem Kopfschütteln riss sie sich aus ihren Tagträumen und stieß sich von der Wand ab. Verließ den hell beleuchteten Bereich am Bullauge, um weiter durch den Schacht zu schweben. Ihre Augen passten sich übergangslos an die Dunkelheit an und sie sah den Griff an der Tür rechtzeitig. Vielleicht hätte sie ihn auch im Dunkeln gefunden, so oft, wie sie in den Monaten seit ihrer Entdeckung hier gewesen war. Routiniert überprüfte sie auf ihren Instrumenten den Schwerkraft-Status hinter der Tür. Immer noch frei. Gut. Sie tippte einen Code, die Tür öffnete sich und sie schwebte langsam durch die Öffnung. Nicht, ohne sich vorher umzuschauen. Sie wusste nicht, was sie zu erwarten hätte, wenn sie hier entdeckt würde. Ärger auf jeden Fall. Sie wollte ihren Status als Technikerin nicht verlieren.

Die Tür schloss sich leise hinter ihr und wie jedes Mal blieb sie erst einmal vorsichtig in der Nähe der Tür, bewegte sich kaum. Und wieder kam sie sich wie ein Eindringling vor, als sei sie es, die nicht hierher gehörte. Der Raum hatte auch ein Bullauge, aber hier, im ehemaligen Überwachungszimmer war das Panzerglas mattiert und durch die warmen Brauntöne der Wände, ergab sich ein anderes Licht. Fast sanft erhellte es den Raum. Die Tür, die Wände, die Reste der ehemaligen Einrichtung und natürlich auch die Nester aus alten Stoffen, die in mehreren Ecken sorgfältig aufgehängt worden waren.

Die meisten der kleinen Fellknäuel waren inzwischen fast so geübt im freien Fall wie die Eltern-Tiere. Die kleinen Flughörnchen breiteten die pelzigen Flughäute und segelten in lang gezogenen, Kurven durch den schwerelosen Raum und Te‘Cum Se sah ihnen voller Bewunderung zu. Wieder fühlte sie dieses warme Gefühl in ihrer Brust. Sie folgte den verschlungenen Flugbahnen der kleinen Flughörnchen mit den Augen und als sie blinzelte, lösten sich Tränen von ihren Wimpern und schwebten langsam vor ihr, wie glitzernde kleine Kugeln. Die Zeit schien unwichtig zu werden, während sie die kleinen tierischen Überlebenskünstler beobachtete.

Und die Prakasha fiel weiter lautlos durch die Dunkelheit der Sternen-Nacht: eine schützende, aber zerbrechliche Hülle für das Leben in ihrem Inneren.



6186 Zeichen, in 937 Wörtern, 2 Seiten

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Kurzgeschichte von Gerald Stiehler, Reinheim (Februar 2021). #tier #feedbackok   
Als Ergebnis des Schreibimpulses „Tier“,   
im Rahmen der MyNextSelf - Writer Community.

1. Gaia, deutsch auch Gäa, ist in der griechischen Mythologie die personifizierte Erde. [↑](#footnote-ref-1)
2. Prakasha, aus dem alt-indischen Sanskrit, hat viele Bedeutungen. Es ließe sich mit zum Beispiel mit „hell, heiß, ausbreitend“ übersetzen. Prakasha heißt aber auch auch Himmel, Sonne, Sonnenlicht / Mondlicht oder allgemein Licht und Strahlen, Glanz. [↑](#footnote-ref-2)